

Mühlhausen bei Wiesloch im Mittelalter – eine Kurzübersicht

Ludwig H. Hildebrandt

1. Vorbemerkung

Wenn in diesem Kraichgauband Pfarrer Manfred Tschacher über wichtige neue Erkenntnisse zur neuzeitlichen Geschichte der Kirchenbaulichkeiten in Mühlhausen bei Wiesloch referiert, so sei quasi als Einführung eine kurze Übersicht der mittelalterlichen Entwicklung des Dorfes und der kirchlichen Zusammenhänge geboten.

Gegenüber dem Wissensstand von vor einigen Jahrzehnten¹ können tatsächlich Fortschritte vermeldet werden: Im Januar 2004 wurde erstmals eine archäologische Notbergung im Ort durchgeführt, die hoch interessante Funde erbrachte² und bei deren Dokumentationsvorlage für das Landesdenkmalamt und die Gemeinde auch die vom Autor seit über 20 Jahren gesammelten archivalischen Nachrichten auf einen aktuellen Stand gebracht werden mussten. Bisher konnten bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts etwa 100 urkundliche Nennungen des Ortes aufgefunden werden; fast ebensoviele Nachrichten gibt es über Adlige namens v. Mühlhausen, von denen aber etwa zwei Drittel nicht aus dem Mühlhausen bei Wiesloch stammen.

2. Die Anfänge von Mühlhausen

Der älteste Beleg einer mittelalterlichen Besiedlung Mühlhausens könnte der 1932 im Gewann „Nachtbruch“ gemachte Fund eines eisernen Hiebmessers sein. Es handelt sich aber um einen Einzelfund und die merowingische Zeitstellung ist nicht völlig gesichert. Ohne jeglichen Zweifel ist jedoch die Ittlingen, Gemmingen, *Mulnhusen* und *Malschen* (Mühlhausen und Malsch) betreffende urkundliche Erwähnung einer leider nicht genau spezifizierten Schenkung von Mansen, Wiesen, Wäldern, Gewässern, Häusern und Gebäuden, Hörigen und Höfen der Frau Geilwib am 5. März 783 an das Kloster Lorsch³. Alle anderen Nennungen von *Mulnen*, *Mulinheim* etc. im Lorscher Codex gehören jedoch zu einer Wüstung im Anglachgau, d. h. im Lußhardter Wald in der Rheinebene.

Die zweite urkundliche Nennung erfolgt bei der Schenkung der Abtei Mosbach am 15. November 976 durch Kaiser Otto II. an den Wormser Bischof. Es wird Besitz in 23 Orten, u.a. *Mulinbusa* und *Malsca* aufgeführt, aber leider nur sehr allgemein erläutert: „Kirchen, Dörfer, Wildbänne, Wälder, Gebäude, Hörige, Weinberge, bebautes und unbebautes Land, Wiesen, Felder, Weiden, Gewässer und Mühlen“⁵. In seiner Stellungnahme zu den Problemen mit der Urkunde geht Konrad Krimm davon aus, dass es sich meist nicht nur um einzelne Güter in den genannten Orten, sondern um größere Besitzkomplexe und Rechte gehandelt habe.

Tatsächlich scheint das gesamte Waldangelbachtal von Rauenberg, Mühlhausen, Michelfeld und Waldangelloch bis hin zu Sinsheim ursprünglich Königsgut gewesen zu sein⁶, das erst im 10. bis 13. Jahrhundert sukzessive an andere Besitzer gelangte.

Zum Dritten ist eine Transaktion aus dem Jahre 1143 anzuführen⁷: Bischof Burchard von Worms erlaubte mit Genehmigung von Graf Boppo v. Lauffen den Tausch eines der Wormser Kirche gehörenden Waldes zu Mühlhausen gegen einige dem Stift zu Wimpfen zustehenden Güter zu Aglasterhausen.

3. Mühlhausen im 13. Jahrhundert

Bedauerlicherweise sind viele der 11 überlieferten Urkunden aus den Jahren 1236 bis 1297 hinsichtlich der Ortszuweisung nicht unumstritten: Mühlhausen bei Wiesloch, bei Pforzheim und bei Landau können nicht ausgeschlossen werden. Hier sind noch ergänzende Archivarbeiten und überregionale Vergleiche dringend notwendig. Von allen drei gleichnamigen Orten war aber unbestritten das Mühlhausen bei Wiesloch die bedeutendste Siedlung, was sich auch in den kirchlichen Zusammenhängen widerspiegelt: Mühlhausen war Mutterpfarrei für Rotenberg und Tairnbach.

Wenn z. B. Ulrich v. Steinach am 24. Februar 1236 seine Anrechte auf das Kirchenpatronat in einem Mühlhausen dem Speyrer Bischof Konrad v. Dahn übergibt⁸, so könnte – eingedenk der im 14. Jh. nachweisbaren Abhängigkeiten der Ministerialen v. Mühlhausen bei Wiesloch von den Steinachern – eben nicht, wie teilweise vermeldet, das insgesamt doch recht unbedeutende Mühlhausen bei Landau gemeint sein, sondern das bei Wiesloch.

1244 weist der Speyrer Bischof Konrad v. Eberstein (1237-1245) Einkünfte in *Muhlehusen* und Bauschlott, die vorher den Grafen v. Leiningen und als Afterlehen denen v. Straubenhardt verlehnt waren, dem Kloster Maulbronn zu; je nach Bearbeiter wird dies auf einen Ort in der Nähe von Pforzheim¹¹ oder bei Landau¹² bezogen. Wenn man aber die Argumentation zur Urkunde von 1236 akzeptiert, so könnte es sich um Mühlhausen bei Wiesloch handeln. Dann gilt dies auch für eine Nachricht von 1254, als die Grafen v. Leiningen von dem Ritter Johann v. Metz als Kompensation zwei Mühlen zu *Muolinhusin* erhalten¹³.

Somit scheinen bedeutende Rechte an Mühlhausen möglicherweise nicht erst durch die im Testament des Speyrer Bischofs Heinrich II. v. Leiningen (1245-1272) erschließbaren Käufe¹⁴, sondern teilweise schon unter Bischof Konrad IV. v. Dahn (1233-1236) erworben worden zu sein. Zwischen 1295 und 1333 ist dann eindeutig Besitz des St. German-Stiftes zu Speyer in Mühlhausen bei Wiesloch bezeugt und ab 1340 auch Bede-Abgaben an das Hochstift Speyer.

4. Kirchliche Verhältnisse

Hier ist zuerst einmal zwischen der kirchlichen Oberhoheit in Form der Zugehörigkeit zu einer Diözese bzw. dem örtlichen Kirchenpatronatsrecht und dem einer Kirche gehörenden Hochstifts-Grundbesitz zu unterscheiden. Wie wir gesehen haben, gelangt letzterer im 13. und 14. Jahrhundert an das Hochstift Speyer bzw. an dortige Nebenstifte.

Kirchlich gehörte Mühlhausen im Mittelalter aber zur Diözese Worms. Das sogenannte „Wormser Synodale“, eine Beschreibung der Gerechtigkeiten der Wormser Kirche in ihrer Diözese aus dem Jahr 1496, sagt u.a.: „In Mühlhausen besteht eine Pfarrkirche, die Maria Magdalena geweiht ist und deren Patronatsrecht dem Herzog v. Württemberg gehört; vor dem Chor ist ein Marienaltar mit bestätigter Frühmesse, Haus und Residenten, den der Speyrer Bischof und der Pfarrer ernennen; Filialen sind Tairnbach und Rotenberg“¹⁵.

Wir haben es also am Ende des Mittelalters mit sehr verzwickten Verhältnissen zu tun: Kirchlich ist der Wormser Bischof oberster Herr, das Patronatsrecht gehört jedoch denen v. Württemberg, Rechte am Nebenaltar hält der Speyrer Bischof, und sein Stift ist auch der größte Grundherr.

Wie kam es dazu? Hinsichtlich des Kirchenpatronats muss man versuchen, sich vom gesicherten Zustand 1496 „zurückzuarbeiten“. Der Erwerb des Patronats durch die Württemberger kann für das Jahr 1321 belegt werden: Nach dem Tod

des Ulrich v. Magenheim erbte Graf Bürgin v. Hohenberg d.J. die Rechte und verkaufte sie an Graf Eberhard v. Wirttemberg¹⁶.

Magenheimischer Besitz ist schon 1295 fassbar, als Ulrich v. Magenheim und seine Frau Maria v. Neufen dem Scholaster Magister Marcius vom St. German-Stift zu Speyer und dem Stiftskapitel ihren gesamten Besitz in Mühlhausen für 10 Pfund Heller verkaufen. Inbegriffen sind Vogteirechte an Höfen, Äckern, Weiden, Plätzen, Wäldern, Gülten, Zehnteinkünfte, Hühner- und Gänsezinse, ausgenommen ist aber das Patronatsrecht. Die Verkäufer nehmen die Güter für ein Pfund Heller jährlich wieder in Pacht¹⁷.

Bei zwei noch älteren Urkunden ist die Zuweisung nicht mehr so sicher: 1257 verzichtet Ludwig v. Schüpf gegenüber dem Speyrer Bischof auf seine Rechte am Patronatsrecht und den Zehnt zu Mühlhausen. In der Urkunde heißt es, daß Ulrich v. Steinach diese früher besessen und dem Bischof Konrad von Speyer zurückgegeben hatte, der es dem Domkapitel übergab. Die v. Schüpf beanspruchten jedoch ebenfalls Anrechte¹⁸. Wenn dies tatsächlich das Mühlhausen bei Wiesloch betrifft - und vieles spricht dafür - dann muss auch die Nachricht von 1236, dass Ulrich v. Steinach am 24. Februar seine Anrechte auf das Kirchenpatronat in Mühlhausen dem Speyrer Bischof abtritt und letzterer es dem Domkapitel übergibt, unser Mühlhausen betreffen.

Wir hätten es dann im 13. Jh. mit einer adeligen Eigenkirche zu tun - was durchaus auch für das 12. Jh. vermutet werden darf und gut zu den weiteren archivalischen Belegen und archäologischen Funden (vgl. Kapitel 5) passt. Wenn jedoch bei der königlichen Schenkung von 976 an Worms die Kirche inbegriffen gewesen sein sollte, so muß danach eine Entfremdung bzw. Belehnung stattgefunden haben. Auch dafür ließe sich ein Weg rekonstruieren: Zwischen 1150 und 1171 war Konrad v. Steinach Bischof von Worms; der 1236 als Kirchenpatronatsinhaber von Mühlhausen genannte Ulrich II. v. Steinach (1236-1257) ist der Urenkel¹⁹ seines Bruders Bigger I. (1142-1165). Eine Entfremdung durch oder Belehnung an Bigger I. wäre zwischen 1150 und 1165 problemlos denkbar. Es ist auch die Zeit, in der mit Graf Heinrich v. Lauffen Teile der Kraichgau-Grafschaft dem Lehensherren der Steinacher gehörte²⁰.

5. Der Kirchturm und die Befunde bei der Notbergung

Die ältesten, bei der Notbergung aufgedeckten Befunde waren zwei in das 12. Jh. zu stellende Fundamentreste westlich der Kirche, die vielleicht zu irgendwelchen Kleindenkmalen gehörten. Darüber legte sich eine Brandschicht, die nur grob in das späte 12. oder frühe 13. Jh. datiert werden kann. Hinzuweisen ist auf etwa zeitgleiche Brandbefunde in Baiertal und Leimen. Möglicherweise liegt hier ein bisher für den hiesigen Raum unbekanntes kriegerisches Ereignis zugrunde, was sich aber sehr gut in die Zäsur der damaligen Machtverhältnisse um 1195/1205 einfügen würde. Viele menschliche Knochereste belegen, daß das Areal schon zu dieser Zeit als Friedhof genutzt wurde.

Über der Brandschicht folgte eine dünne Schicht mit Mörtelresten, die auf eine Bautätigkeit hinweisen. Dies stimmt sehr gut mit der Datierung des Kirchturmes überein, der nach den beiden Fenstergewänden der Ostseite in die Mitte des 13. Jh. zu stellen ist²¹. Er ist der letzte Rest der mittelalterlichen Chorturmkirche. Im schon erwähnten Wormser Synodale ist belegt, daß 1496 für den Chor der Zehnt- bzw. Patronatsherr zuständig war. Um die Mitte des 13. Jh. wären dies entweder der Speyerer Bischof, die Steinacher oder schon die Magenheimer gewesen. Der etwa 8 m breite Turm macht einen auffallend massigen, wehrhaften Eindruck.



Abb. 1: Der Kirchturm von Osten; das untere Fenster ist noch zugesetzt

Das aufgesetzte Oktogon (Glockenstube) wird in das späte 15. Jh. gesetzt²², das im ehemaligen Chor befindliche Kreuzrippengewölbe soll um 1450 entstanden sein²³. Südlich und östlich der Kirche konnten Reste der ehemaligen Umfassungsmauer dokumentiert werden, die mit 70 bis 78 cm Dicke sehr stark war, aber leider nicht datiert werden konnte. Man wird das ganze Ensemble als Wehrkirche bezeichnen dürfen.

6. Gab es ein edelfreies Geschlecht v. Mühlhausen bei Wiesloch?

Diverse Edelfreie des 12. und 13. Jahrhunderts namens v. Mühlhausen stammen ohne Frage nicht aus dem Mühlhausen bei Wiesloch – genannt sei z. B. der mit 25 Nennungen zwischen 1264 und 1299 gut belegte Berthold aus dem gleichnamigen Ort bei Cannstatt. Zu diskutieren sind aber zwei weitere Personen: Ein Reginher des 10. Jahrhunderts und eine Sophie um 1140.

Im „Liber Possessionum Wizenburgensis“, einem Besitzverzeichnis des Klosters Weißenburg, wird aus der Zeit des 10. Jahrhunderts ein Reginher mit Besitz in einem *Mulhusen* erwähnt, was je nach Bearbeiter²⁴ mit dem Ort bei Wiesloch oder Landau gleichgesetzt wird. Eine definitive Entscheidung ist momentan nicht zu treffen.

Interessanter sind die zwei Nennungen der Sophie im Schenkungsbuch des Klosters Reichenbach: Um 1140 gab eine gewisse Hecel, Dienerin der Sophie v. *Molehusen*, dem Kloster Reichenbach drei Huben in *Hohenstat*²⁵. Irgendwann im 12. Jahrhundert gaben die ehrbare Frau Sophia v. *Molehusun* und ihr Sohn Gerlach dem Kloster Reichenbach drei Huben in *Mutaha* (?Maudach bei Ludwigshafen) und je 8 Jugera Weinberge und Äcker in Ulvenesheim (wohl Ilvesheim)²⁶.

Auch hier wird man vorerst keine definitive Aussage wagen wollen, zumal die archaische Ortsgeschichte Mühlhausens bisher keine weiteren Indizien für einen

Edelfreiansitz im 12. Jahrhundert lieferte. Jedoch fanden sich bei der archäologischen Notbergung an der katholischen Kirche zwei Dinge, die in adligen Zusammenhang zu bringen sind: Ein eiserner Stachelsporn mit nur leicht geschweiftem Bügel und kurzem, doppelpyramidalem Stachel aus dem späteren 12. Jahrhundert und ein in die Zeit um 1080/1150 zu datierender Sarkophagrest²⁷. Gerade dieser Sarkophagrest – wie auch ein ähnlicher, bisher unpublizierter Fund des 12. Jahrhunderts aus Leimen – weist auf die Bestattung einer hochgestellten Persönlichkeit hin und könnte gut zu der Familie der Sophie v. Molehusen oder einem Edelfreien v. Steinach passen.



Abb. 2 und 3: Sarkophagrest aus Mühlhausen

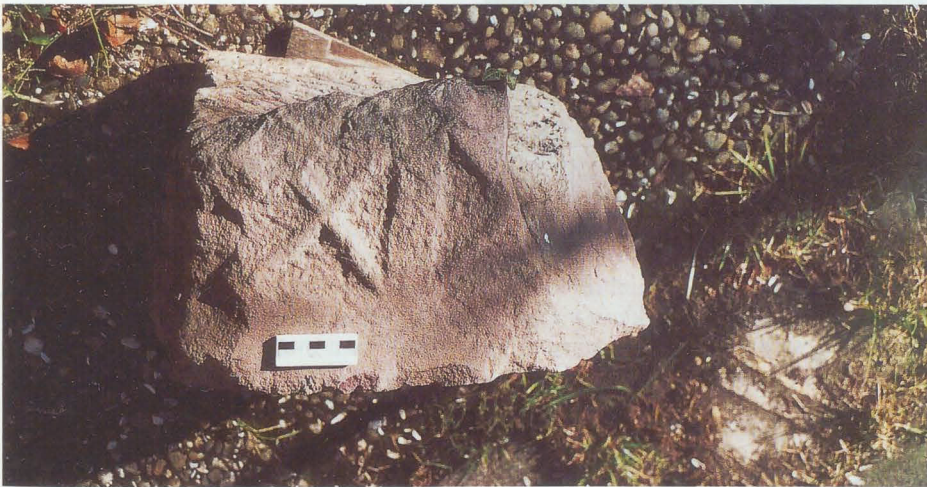


Abb. 4: Sarkophagrest des 12. Jahrhunderts aus Leimen

7. Die Ministerialen von Mühlhausen/Rotenberg

Die Speyrischen Ministerialen v. Mühlhausen sind bisher ab 1310 mit nur knapp 10 Urkunden belegbar. Sie saßen im gleichnamigen Ort auf der Burg im Gewann „Zwernig“, die ein einziges Mal 1401 explizit erwähnt wird²⁸. Vermutlich war diese aber schon 1364 bei einer Fehde zerstört worden, da in diesem Jahr alle Familienmitglieder dem Krafto v. Hohenlohe Wiedergutmachung leisten mußten und plötzlich in Östringen bzw. Bruchsal saßen²⁹.

Ihr redendes Wappen war ein vierspeichiges Mühlrad mit acht Schaufeln. An Familienmitgliedern sind bisher nachweisbar Bliigger I. (1340), Bliigger II. (1340-1365), Friedrich (1364-1369), Hans (1364-1369), Heinrich I. (1310), Heinrich II. (1364-

1365) und Stefan (1364). Alle sonstigen Nennungen von Adligen v. Mühlhausen im 14. Jh. gehören zu anderen Orten gleichen Namens.

1365 wird jedoch der verstorbene Heinrich II. nicht mehr als v. Mühlhausen, sondern v. Rotenberg titulierte – er muss also zwischenzeitlich als Burgmann auf die ebenfalls Speyrische Burg Rotenberg gewechselt haben; Hans und Friedrich finden sich dagegen 1369 mit der Titulatur v. Östringen. Danach erscheint – abgesehen von einer anonymen Nennung v. Mühlhausen in Mingolsheim 1401 – nur noch die Herkunftsbezeichnung v. Rotenberg. Dieses Geschlecht, das hier nicht weiter behandelt werden soll, stirbt im frühen 17. Jh. aus. Leitnamen sind Bigger und Heinrich. Auch nach dem Wechsel nach Rotenberg wurde also der Vorname Bigger in der Familie beibehalten, was auf frühere Vasallitätsverhältnisse zu den Landschaden v. Steinach schließen lässt und die mindestens zur Mitte des 13. Jh. zurückreichen³⁰.



Abb. 5: Siegel der v. Mühlhausen 1364; Hohenlohe Zentralarchiv Schloß Neuenstein, Lehenarchiv I, 3/4; Foto: Hauptstaatsarchiv Stuttgart

8. Schlussbemerkung

Die mittelalterliche Geschichte von Mühlhausen erweist sich als viel verzwickter, als auf den ersten Blick erkennbar ist. Viele Zusammenhänge bleiben wegen der im 13. Jh. ungesicherten Ortszuweisung unklar und man muss sich mit Vermutungen begnügen.

Ursprünglich scheint Mühlhausen Königsgut gewesen zu sein – was kleineren Adelsbesitz ja nicht ausschließt (man denke an die Geilwib-Schenkung von 783). 976 gehören große Teile des Ortes der Abtei Mosbach und letztere wird von Kaiser Otto II. dem Wormser Bischof geschenkt. Danach erfolgt wohl im 12. Jh. eine Entfremdung zumindest des Kirchenpatronats, einiger Höfe und Vogteirechte durch die v. Steinach, welche dann am Ende des 13. Jh. in der Hand der Magenheimer erscheinen.

Ab dem 2. Drittel des 13. Jh. erwirbt die Speyrer Kirche nach und nach grund- und ortsherrschaftliche Rechte. Den Abschluss dieses Prozesses ist der Kauf des Patronatsrechts im Jahr 1545 von Herzog Ulrich v. Württemberg³¹.

Literatur

ABERT, J. & DEETERS, W. (1985): Verzeichnis der in den Registern und Kameralakten Nikolaus V. vorkommenden Personen, Kirchen und Orte des Deutschen Reiches, seiner Diözesen und Territorien 1447-1455. - Repertorium Germanicum, 6:1-613

- ARMBRUSTER, G. (1983): Die Grund- und Landesherren / Der Bischof von Speyer als Landesherr.- in: Heimatbuch Mühlhausen, S. 47-53; 62-71
- DEECKE, W. (1934): Fundbericht Merovingische Zeit, Mühlhausen.- Badische Fundberichte, III/5:173
- DÜMGGE, C. (1836): Regesta Badensia.- 173 S.; Karlsruhe
- GEHRIG, F. (1968): Der Kraichgau, Landschafts- und Grafschaftsbezeichnung im Mittelalter.- Kraichgau, 1:67-83
- GLÖCKNER, K. (1933): Codex Laureshamensis.- Band 2; 522 S.; Darmstadt
- GLÖCKNER, K. (1936): Codex Laureshamensis.- Band 3; 392 S.; Darmstadt
- HILDEBRANDT, L. H. (2002): Das speyrische Zinsbuch von 1401 als Quelle zur Regionalgeschichte.- Kraichgau, 17:128-133
- HILDEBRANDT, L. H. (2003): Eine Silberhütte des 10. Jahrhunderts in Rauenberg und Überlegungen zu Besitzverhältnissen im Montanrevier Wiesloch.- Kraichgau, 19:17-36
- HILDEBRANDT, L. H. (2005): Neue Erkenntnisse über die Burg Dauchstein bei Binau, Neckar-Odenwald-Kreis.- Kraichgau, 19 (dieser Band)
- HILDEBRANDT, L. H. & GROSS, U. (2005): Mittelalterliche Funde bei der Kirche in Mühlhausen, Rhein-Neckar-Kreis.- Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 2004; S. 230-233
- IRSCHLINGER, R. (1934): Die Aufzeichnungen des Hans Ulrich Landschad von Steinach über sein Geschlecht.- ZGO, 86:205-258
- IRSCHLINGER, R. (1934): Zur Geschichte der Herren von Steinach und der Landschaden von Steinach.- ZGO, 86:421-508
- KAUSLER (1858): Württembergisches Urkundenbuch, Bd. 2; 516 S., Stuttgart
- KRIEGER, A. (1905): Topographisches Wörterbuch des Großherzogtums Baden; Band 2 (L-Z); 2. Aufl.- 1590 Sp.; Heidelberg
- KRIMM, K. (1986): Mosbacher Urkundenbuch.- 449 S.; Elztal-Dallau
- KREISBESCHREIBUNG (1968): Die Stadt- und die Landkreise Heidelberg und Mannheim; Band 2.- 1072 S.; Karlsruhe
- LEHMANN, J. G. (1851): Urkundliche Geschichte der ehemaligen freien Reichsstadt und jetzigen Bundesfestung Landau in der Pfalz.- 293 S.; Nachdruck 1973 Pirmasens
- LURZ, M. (1991): Kunsthistorische Sehenswürdigkeiten.- in: SCHÜTZ, J. (Hrsg.): Der Rhein-Neckar-Kreis, S. 164-209; Stuttgart
- MONE, F. (1862): Kraichgauer Urkunden vom 12. bis 16. Jahrhundert.- ZGO, 14:148-180
- OECHELHAEUSER, A. VON (1909): Die Kunstdenkmäler der Amtsbezirke Sinsheim, Eppingen und Wiesloch.- Die Kunstdenkmäler des Großherzogtums Baden, 8/1:1-255
- REMLING, F. (1852a): Urkundenbuch zur Geschichte der Bischöfe von Speyer; Band 1.- 722 S.; Mainz
- REMLING, F. (1852b): Geschichte der Bischöfe von Speyer; Band 1.- 683 S.; Mainz
- REMLING, F. (1854): Geschichte der Bischöfe von Speyer; Band 2.- 835 S.; Mainz
- STÄLIN (1883): Württembergisches Urkundenbuch, Bd. 4; 550 S., Stuttgart
- TOUSSAINT, I. (1982): Die Grafen von Leiningen.- 320 S.; Sigmaringen

Anmerkungen:

- 1 Genannt seien hier SCHAAB in der KREISBESCHREIBUNG 1968; ARMBRUSTER 1983
- 2 HILDEBRANDT & GROSS 2005
- 3 DEECKE 1934:173
- 4 GLÖCKNER 1936, CL 2603; von einer Kirche wird nicht gesprochen! Es wird sich nur um Streubesitz gehandelt haben
- 5 KRIMM 1986:2f.
- 6 Vgl. HILDEBRANDT 2003:24
- 7 DÜMGGE 1836:134f.
- 8 REMLING 1852b:469
- 9 siehe unten Kapitel 6
- 10 z.B. LEHMANN 1851:12; IRSCHLINGER 1934:437
- 11 STÄLIN 1883, Nr. 1018
- 12 TOUSSAINT 1982:115
- 13 REMLING 1852a:261
- 14 vgl. KREISBESCHREIBUNG 1968:718
- 15 WEECH 1875:425f.
- 16 HStA Stuttgart, A 602, Nr. 7399; ARMBRUSTER 1983:193. Wenn man nicht aus der Nennung von 1496 sicher wüsste, dass das Patronat von Mühlhausen bei Wiesloch den Württembergern gehörte und dass 1295 dieses Patronat bei den Magenheimern lag, so würde man diese Nennung ohne Zweifel zu einem Mühlhausen bei Stuttgart einreihen, denn neben dem Patronat zu Mühlhausen und dem

Besitz der Niederburg Magenheim geht es hauptsächlich um die Stadt Brackenheim, sowie um die Burg Blankenhorn und das Patronat zu Schwieberdingen.

17 GLA 42/3399; MONE 1862:168

18 LEHMANN 1851:12 zu Mühlhausen bei Landau; REMLING 1852a:273 ohne Ortszuweisung; KREISBESCHREIBUNG 1968:721 Mühlhausen bei Landau oder bei Wiesloch; ARMBRUSTER 1983:193 Mühlhausen bei Landau

19 IRSCHLINGER 1934, Taf. 1

20 Nennung 1154, GEHRIG 1968:81

21 Freundliche Expertise Dr. Peter Marzolf, Heidelberg; möglicherweise besteht ein Zusammenhang mit der Maulbronner Bauhütte.

22 OECHELHAEUSER 1909:223

23 LURZ 1991:185

24 KRIEGER 1905:233 bei Wiesloch; DETTE 1987:137 bei Landau

25 KAUSLER 1858:396,442 Deutung Mühlhausen bei Wiesloch und *Hobenstat* Wüstung bei Mannheim; KREISBESCHREIBUNG 1968:718 „wohl kaum in den Zusammenhang des Mühlhausener Adels“; MOLITOR 1997:129,190 Mühlhausen a.d. Enz; Hochstadt, südliche Weinstraße

26 MOLITOR 1997:131, 191; er deutet *Ulvenesheim* als Ilbensheim bei Landau, richtiger dürfte Ilvesheim bei Mannheim sein, das 766 als Ulvinisheim bezeichnet wurde (GLÖCKNER 1933, CL 447). Für *Mutaba* wäre auch Mudau zu überprüfen, das 1271 als *Mudabe* erscheint (KRIEGER 1905:222

27 HILDEBRANDT & GROSS 2005

28 HILDEBRANDT 2002; KAMUF 2002

29 zum geschichtlichen Hintergrund vgl. HILDEBRANDT 2005

30 SCHAAB in KREISBESCHREIBUNG 1968:718

31 REMLING 1854:291; allerdings lassen sich schon 1450 und 1453 Speyrische Pfarrer in Mühlhausen belegen (ABERT & DEETERS 1985, Nr. 4432, 2899), die vermutlich im Konsens mit Württemberg eingesetzt waren



Abb. 6: Das obere gotische Fenster des Kirchturms Mühlhausen.